



Foto: Sarti

Lob und Spiele

„Wie sage ich´s meinem Pferd...?“

Kleine Kunststücke kann jedermann mit seinem Pferd üben. Sie begeistern Zuschauer, fördern die Kommunikation und können sogar die Rangordnung zwischen Mensch und Pferd klären. Für BAYERN'S PFERDE hat Trainerin Iris Herold ihre Trickkiste geöffnet.

Die Tage sind noch zu kurz und viele Weiden noch geschlossen. Der mangelnde Auslauf schreit geradezu nach abwechslungsreicher Unterhaltung für Pferd und Mensch. Wer sein Pferd jetzt mehr und anders beschäftigen möchte, damit es sich nicht langweilt, muss nicht unbedingt jedes Mal reiten oder longieren. Das Einüben kleiner Kunststücke fördert die Konzentration, macht großen Spaß und vertreibt die trübe Stimmung bei Zwei- und Vierbei-

nern. Und weil vor dem Erfolg die Herausforderung steht: „Wie sage ich meinem Pferd, was ich von ihm möchte?“, ist das Einstudieren kleiner Tricks und Kunststückchen eine wunderbare Möglichkeit, die Kommunikation mit seinem Vierbeiner zu verfeinern.

Sogar Rangordnungspunkte kann der Mensch gewinnen, wenn er es versteht, sein Pferd auf kluge und umsichtige Art zur Mitarbeit zu motivieren. Hintergrund ist, dass Pferde viele Diskussionen

um die Führungsqualität auf dem Schauplatz „Wer bewegt wen?“ führen. Wer wessen Raum einnimmt, wer Raum freigibt, wer Gangart und Richtung bestimmt hat das Sagen. „So bekommt man auf fast spielerische Art auch kleine Erziehungsdefizite in den Griff“, plädiert Zirkuslektionen-Trainerin Iris Herold aus Gleichen bei Göttingen für die kleinen, nützlichen Tricks, die Pferde lernen können. Auch ältere Pferde, die nicht mehr geritten werden oder Pferde, die sich von einer Krank-

Führung heißt auch immer, Vertrauen aufbauen: Auf kluge und umsichtige Art soll das Pferd so zur Mitarbeit motiviert werden.

heit erholen und nur kontrolliert bewegt werden dürfen, profitieren von dem spaßigen Training für Körper und Hirn. „Lektionen, die Gefahrenpotenzial bergen oder Dominanzgesten, wie beispielsweise das Steigen und der Spanische Schritt sie beinhalten, oder das Kompliment mit der Fußlonge gehören in Profi-Hände. Solche Tricks sollte niemand seinem Pferd beizubringen versuchen ohne die Unterstützung eines seriösen Trainers“, bremst die Ausbilderin übereifrige Pferdefreunde.

Loben nach maximal drei Sekunden

Die ersten Monate waren hart für Michaela, die sich den jungen Fjordpferd-Wallach Nicki als Freizeitpferd gekauft hatte. Denn Nicki hatte bei der Vorbesitzerin die Anfänge des Spanischen Schrittes gelernt, doch irgendetwas war dabei schief gelaufen: Immer wenn Nicki an der Schulter berührt wurde oder vermutete,

dass es etwas Fressbares für ihn gab, schnellte sein Vorderhuf vor und traf so manches Mal Michaelas Knie. Die Mähne zu bürsten oder auf der Suche nach einem Taschentuch in die Jackentasche zu greifen, endete für Michaela oft mit einem blauen Fleck am Bein. Nicht weniger unangenehm ist die Anekdote, die ein Hufschmied zum Besten gab, der einen ehemaligen Zirkus-Friesen beschlagen wollte: Sobald beim Aufbrennen des Eisens Qualm entstand, legte der schwarze Koloss sich hin – das war jahrelang Bestandteil seiner Shownummer gewesen. Nur die Besitzerin konnte den Hengst dazu bewegen, wieder aufzustehen. Damit solch unerwünschtes Verhalten sich gar nicht erst verfestigen kann, sollte man ausschließlich das gewünschte Verhalten belohnen, das vorher abgerufen wurde. Jegliche Aktion, die das Pferd von sich aus anbietet, sollte man tunlichst ignorieren – und sei es auch noch so verlockend und erfreulich, wenn sich die ersten Lernerfolge einstellen. Das Pferd lernt, indem Handlung und Belohnung zeitlich eng miteinander verknüpft sind. Maximal drei Sekunden dürfen laut Kiki Kaltwasser, Leiterin der Europäischen Pferdeakademie, zwischen der Handlung des Pferdes und der Belohnung liegen. Dabei muss die Belohnung nicht immer ein Leckerli sein. Das Wegnehmen des Drucks, wie etwa das Nachgeben am Führstrick, wird vom Pferd ebenso wahrgenommen wie ein Streicheln oder ein Stimmlob. Da es nicht immer möglich ist, dem Pferd zeitnah eine Leckerei ins Maul zu schieben, arbeiten

viele Ausbilder mit dem Clickertraining, bei dem das Leckerli schrittweise durch ein akustisches „Klick“ mit einem kleinen Gerät ersetzt wird. Um das Stimmlob oder den „Klick“ überhaupt als Lob zu etablieren, reicht man zuerst zeitgleich mit dem akustischen Signal ein Leckerli und baut die Gabe des Leckerlis später langsam ab. Viele Pferde erreichen irgendwann im Training den Punkt, an dem sie zu sehr auf das Leckerli fixiert sind und übereifrig alle möglichen eingeübten Dinge anbieten – das kann so weit gehen, dass eine Kontrolle und konzentriertes Arbeiten kaum noch möglich sind. Hier ist das Arbeiten mit dem Clicker oder dem Stimmlob unerlässlich.

Ein Wort oder Handzeichen zum Kommando

„Steh!“ ist ein sehr sinnvolles Kommando, das in vielen Alltagssituationen hilfreich ist und für viele Zirkuslektionen die Basis bildet. Es bietet sich also wunderbar als Beispiel an, um zu erläutern, wie ein Pferd ein Kommando lernt.

„Wenn Dein Pferd stehen bleiben soll, zupfe am Strick und sage steh. Falls es nicht gehorcht, wiederhole dein Kommando“, kann man in einem Pferdefachbuch für Jugendliche nachlesen. Doch wie bitteschön soll das Pferd lernen, welche Bedeutung „steh!“ hat – der Mensch könnte ebenso gut „Reisschüssel“ sagen. Pferde verstehen unsere Sprache nicht und brauchen eine Übersetzungshilfe. Und die besteht aus klaren Zeichen, Körpersprache, der zeitnahen Verknüpfung und



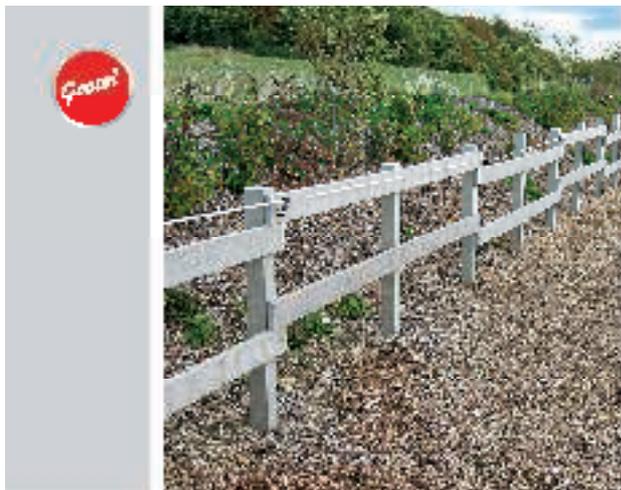
Die Belohnung muss nicht immer ein Leckerli sein. Das Wegnehmen des Drucks, wie etwa das Nachgeben am Führstrick, wird vom Pferd ebenso positiv wahrgenommen wie ein Streicheln oder ein Stimmlob. Viel wichtiger ist, dass nur maximal drei Sekunden zwischen Handlung und Lob liegen.

Richtig loben, aber wie?

- unmittelbar
- nur bei geforderten Aktionen
- Leckerlis nach und nach durch Clicker oder Stimme ersetzen

vielen Wiederholungen. Friesenwallach Quasar hat „steh!“ gelernt, indem die führende Person körpersprachlich stark übertrieben auf die Bremse getreten ist – den Oberkörper rückwärts nehmend, mit dem Fuß aufstampfend und sich sinnbildlich in der Erde fest betonierend. Dabei ging die Hand mit dem Führstrick nach oben

und gab einen leichten Ruck aufs Halfter. Reichte das nicht aus, klopfte die linke Hand mit der Gerte vor die Brust. Sobald das Pferd alle vier Hufe am Boden hatte, erfolgte das Stimmmkommando „steh“ – also zeitgleich mit der Handlung, nicht vorher. Und sofort erfolgte das Lob. Im Laufe des Trainings wurden die Zeichen immer feiner. Die Gerte wurde bald überflüssig, dann erfolgte das Heben der rechten Hand nur noch andeutungsweise, der führende Mensch blieb stehen ohne die optische „Vollbremsung“. Das Stimmmkommando „steh!“ rutschte weiter nach vorn und erfolgte zeitgleich mit



Stall- und Weidetechnik

- Pferdeboxen
- Transportgeräte
- Sattelschränke
- Stallbedarf
- Tränke-Technik
- Weide- und Elektrozaune

Grattskatalog anfordern!



Foto: Sarah
Foto: Hinzberg

Viele Pferde erreichen den Punkt, an dem sie zu sehr auf das Leckerli fixiert sind und übereifrig alle möglichen eingeübten Dinge anbieten oder sogar schnappen. Hier ist das Arbeiten mit dem Clicker oder dem Stimmlob unerlässlich.

den körpersprachlichen Signalen, das Lob erfolgte sobald alle vier Hufe still standen. Im nächsten Schritt lernte Quasar „steh!“ ohne Führstrick, nur durch Heben der Hand, Stimmkommando und Stehenbleiben der führenden Person. Immer feiner wurden die Zeichen und immer größer die Distanz zwischen Mensch und Pferd. Heute kann Quasar je nach Tagesform auf eine Distanz von etwa 20m auf Handzeichen anhalten und wieder antreten.

Die Worte für die Stimmkommandos sollten mit Bedacht gewählt werden. Kommandos müssen sich eindeutig voneinander unterscheiden, vor allem bei den Selbstlauten a, e, i, o und u. „Gut“ als Lob wäre also keine kluge Wahl, falls es zum Hufegeben das Kommando „Huf!“ gibt. Das Kommando-Wort begleitet Sie und Ihr Pferd ab jetzt für lange Zeit, und Sie sollten sich darüber im Klaren sein, dass dieses Wort – und nur das – diese bestimmte Bedeutung hat. Das Pferd mit einem Wortschwall zu überschütten „sag ja“ ... „nu

nick doch mall!“ ... „jaaa sagen!!!“ nimmt ihm jede Chance, sich an ein Kommando zu gewöhnen. Mit etwas Nachdenken kommt man mit sehr wenigen Kommandos aus, denn einige Befehle haben zwar unterschiedliche Intentionen, bedeuten aber für das Pferd die gleiche Handlung. Wenn „steh!“ bedeutet, dass alle vier Hufe auf dem Boden stehen müssen, können Sie dieses Kommando ebenso gut nutzen, wenn Ihr Pferd beim Hufe abspritzen unerwünscht die Beine hebt. Es lohnt sich also gleich mehrfach, sich bei der Auswahl der Kommandos etwas Mühe zu geben.

Schon ein kleiner Dialog: „Ja“ und „Nein“ sagen

Mit „Ja“ (nicken) und „Nein“ (Kopf schütteln) lassen sich ganz wunderbare kleine Dialoge führen, mit denen man Kindern die Angst vorm großen Pferd nehmen und Stallkollegen zum Lachen bringen kann. Um dem Pferd diese kleinen Kunststücke beizubringen, nutzen wir seine natürlichen



Hier lernt Quasar „steh!“ ohne Führstrick nur durch Heben der Hand, Stimmkommando und Stehenbleiben der führenden Person. Immer feiner wurden die Zeichen. Heute kann Quasar auf eine Distanz von etwa 20m auf Handzeichen anhalten und wieder antreten.

Reflexe. Jedes Pferd reagiert auf Berührungen im Ohr mit einem heftigen Kopfschütteln. Das ist das „Nein!“.

Also kitzeln wir es leicht mit dem Finger im Ohr, schütteln dabei unseren eigenen Kopf als optisches Signal und sobald das Pferd reagiert, geben wir das zukünftige Stimmkommando.



Unmittelbar danach loben wir. Wer sein Pferd üblicherweise mit „fein“ lobt, sollte statt „nein“ lieber ein „nööööö!“ als Kommando wählen, um Verwechslungen zu vermeiden. Wiederholen Sie den kleinen Reiz im Ohr und die optischen und stimmlichen Zeichen täglich einige Male. Schon bald wird es reichen, Ihren Kopf zu schütteln und mit dem Finger in Richtung Ohr zu zeigen, um das „Nein“ abzurufen. Sitzt der Trick auch mit diesen Zeichen sicher, nehmen Sie den Einsatz des Fingers immer weiter zurück, bis Ihr Pferd auf Ihr Kopfschütteln und das Stimmkommando hin „Nein“ sagt. Auch dem „Ja“ (Kopfnicken) liegt ein Reflex des Pferdes zugrunde. Kitzeln Sie Ihr Pferd an der

Brust, und falls das nicht reicht, pieksen Sie ganz leicht mit einem Zahnstocher. Tasten Sie sich bitte vorsichtig heran an den Moment, in dem Ihr Pferd reagiert, um das vermeintliche Insekt von der Brust zu vertreiben. Und schon haben Sie ein Nicken ausgelöst – Ihr Pferd sagt „Ja“. Nicken auch Sie dabei als sichtbares Zeichen und geben Sie Ihr Stimmkommando, sobald das Pferd nickt. Auch hier genügen wenige Wiederholungen und einige Tage, bis Ihr Pferd auf eine leichte Berührung an der Brust, Ihr Nicken und Ihr Stimmkommando hin kräftig mit seinem Kopf nickt und „Ja“ sagt. Die Berührung an der Brust wird schon bald nur noch angedeutet und wenig später gar nicht mehr nötig sein. Da bei Pferden das Kopfschlagen und -schütteln zum natürlichen Repertoire gehören und ebenso gut Unmutsäußerungen sein können, muss man beim Einstudieren dieser Tricks sehr sorgfältig darauf achten, niemals ein Kopfschlagen oder Schütteln zu belohnen, das man nicht vorher gefordert hat. Werden diese Gesten unaufgefordert ausgeführt und belohnt, bringen Sie Ihrem Pferd sonst möglicher Weise blitzschnell eine Unart bei.

Teppich ausrollen: Neugier lohnt sich!

Auch dieser kleine Trick vermittelt neben dem eigentlichen Kunststück noch ganz andere Botschaften an Ihr Pferd. Nämlich, dass man an Unbekanntem schnuppern kann, statt zu flüch-

Kommandos lernen

Zeichen und Signale

1. Wählen Sie ein Wort, das sich deutlich von anderen Kommandos unterscheidet.
2. Geben Sie sehr deutliche optische Zeichen und Signale, Stimmkommando erst bei Ausführung, um Handlung und Kommando zu verknüpfen. Loben!
3. Verfeinern Sie die Zeichen immer mehr, geben Sie Stimmkommandos zeitgleich und loben Sie sofort, wenn Handlung erfolgt.

ten und dafür sogar belohnt wird, und dass man auf fremde Untergründe gefahrlos seinen Huf setzen darf. (Als Fluchttier ist das Pferd sehr sensibel darauf bedacht, auf sicherem Untergrund aufzutreten).

Geeignet für diesen Trick sind Teppiche oder Läufer mittlerer Größe, die sich gut aufrollen lassen, aber in sich formstabil sind. Weiterhin benötigen Sie eine größere Menge gut duftender Leckerlis. Legen Sie den Teppich aus und rollen Sie ihn zusammen, wobei Sie alle 10 bis 20 cm ein Leckerli mit einrollen.

Ein ca. 50 cm langes Stück am Ende lassen Sie offen und schieben das erste Leckerli so knapp unter die Rolle, dass Ihr Pferd es gut riechen und mit den Lippen fühlen kann, aber es erst ins Maul nehmen kann, wenn es den aufgerollten Teil des Teppichs ein kleines Stück mit dem Maul angeschubst hat.

Wenn Sie die Übung richtig vorbereitet haben, wird das nächste Leckerli Ihrem Pferd nun schon duftend in die Nase steigen oder sogar entgegen kullern. Bei diesem Trick belohnt sich das Pferd quasi selbst, daher ist er sehr einfach zu lernen. Ihr Pferd wird schon bald mit dem Ausrollen beginnen, sobald der Teppich vor ihm liegt, ohne dass es dazu eines besonderen Kommandos bedarf.

Wer möchte, kann dieses Kunststück jetzt verfeinern, indem das Pferd erst mit dem Ausrollen beginnen darf, wenn es von Ihnen eine Freigabe dazu erhalten hat. Hierzu bietet es sich an, das hoffentlich schon bekannte „steh“ zu nutzen, das Sie im Sinne von „Stop“ zweckentfremden können.



Foto: Hinzberg

Dieser Trick vermittelt neben dem eigentlichen Kunststück noch die Botschaften an Ihr Pferd, dass man an Unbekanntem schnuppern kann statt zu flüchten. Sie brauchen dafür einen Teppich oder Läufer mittlerer Größe und eine größere Menge gut duftender Leckerlis.

Luftballons: Flüchten unerwünscht

Auch dieser Trick trägt dazu bei, Ihr Pferd sicherer zu machen. Knallende Türen, Schüsse, Fehlzündungen von Motorfahrzeugen usw. verlieren einen Großteil ihres Schreckens, wenn das Pferd mit dem lauten Knall vertraut ist. Zur Sicherheit sollten Sie diesen Trick an einem Ort einüben, an dem das Pferd im ersten Schreck flüchten kann. Für kleine Paddocks oder die Box ist dieses Kunststück keinesfalls geeignet.

Bei sehr sensiblen Pferden beginnt man das Training, indem man in weiter Entfernung entweder aufgeblasene Luftballons oder Papiertüten knallen lässt. Die Entfernung sollte so gewählt werden, dass das Pferd zuckt, aber nicht

wegrennt. Je häufiger der Knall erfolgt, umso gelassener wird das Pferd darauf reagieren, und Sie können sich langsam nähern. Gehen Sie geduldig vor – Flüchten ist unerwünscht, dann waren Sie zu nah. Loben Sie nach jedem Knall, wenn das Pferd stehen geblieben ist.

Je nach Gemüt des Pferdes und bestehendem Vertrauensverhältnis kann es ganz schnell gehen, aber auch mehrere Wochen dauern, bis das Pferd auf den Knall direkt neben ihm nur noch mit einem leichten Zucken reagiert. Wenn Sie ganz sicher sind, dass Ihr Pferd wirklich nur noch zuckt, können Sie sogar vom Sattel aus weiterüben und Ihr Pferd dann fürs Stehbleiben belohnen. Später können Sie dieses Spiel ausbauen, indem

Sie Ihr Pferd Ballons mit dem Huf zertreten lassen. Dies sollten Sie zunächst mit einem stabilen Ball einüben, denn Sie müssen die ersten Male den Pferdehuf mit der Hand führen oder mit der Gerte touchieren und stehen dabei so nah am Pferd, dass ein seitlicher Hopsen beim Knall Sie verletzen könnte. Erst wenn das Pferd auf Ihr Zeichen und Stimmkommando hin den Ball kicken kann, sollten Sie diesen durch einen Luftballon ersetzen.

Den Zimmerservice rufen, winken und apportieren

Diese drei Tricks haben als gemeinsame Basis, dass das Pferd lernt, etwas ins Maul zu nehmen. Um „den Zimmerservice zu rufen“, benötigen Sie ein Hundespielzeug,



Pferdesportsysteme

Siemensstraße 12
49770 Herzlake

Tel.: +49 (0) 5962 - 8778-0

Fax: +49 (0) 5962 - 8779-22

E-Mail: info@laake.com

www.laake.com

Made in Germany





Foto: Hinzberg

Auch dieser Trick trägt dazu bei, Ihr Pferd sicherer zu machen. Wenn das Pferd auf Ihr Zeichen hin den Ball kicken kann und an die entsprechenden Geräusche gewöhnt wurde, können Sie ihn durch einen Luftballon ersetzen.

das quietscht, wenn das Pferd darauf beißt. Ideal ist dieses Spielzeug in der länglichen Knochenform, denn so können Sie es an einer Kordel in der Box aufhängen. Streichen Sie das Spielzeug auf keinem Fall mit etwas Leckerem ein, denn wir wollen wegen möglicher Weichmacher im Kunststoff nicht riskieren, dass das Pferd daran knabbert und den Kunststoff teilweise verzehrt. Stellen Sie Ihrem Pferd zunächst das komische Ding und das neue Geräusch vor. Drücken Sie das Spielzeug und freuen Sie sich mit einem euphorischen „feiiiiin!“ über diesen tollen Ton, den es von sich gibt. Demonstrieren Sie Ihrem Pferd, dass dieses Gequietsche etwas

ganz Wunderbares ist. Und dann reichen Sie Ihrem Pferd das Spielzeug auf der flachen Hand wie ein Leckerli. Manche Pferde beißen hinein, bei anderen muss man etwas nachhelfen und das Maul wie beim Auftrennen öffnen. ertönt das „Quietsch“, geben Sie das Stimmkommando und belohnen Ihr Pferd sofort. Das aufgehängte Spielzeug in der Box ist eine feine Sache, wenn Sie das Pferd nicht zu einem Bettler erziehen und nur Leckerlis geben möchten, wenn es etwas gut gemacht hat. Mal eben zwischendurch beim Mähnekraulen das „Quietsch“ abgerufen ist ein gutes „Alibi“, um das Pferd mit einer Leckerei zu verwöhnen.

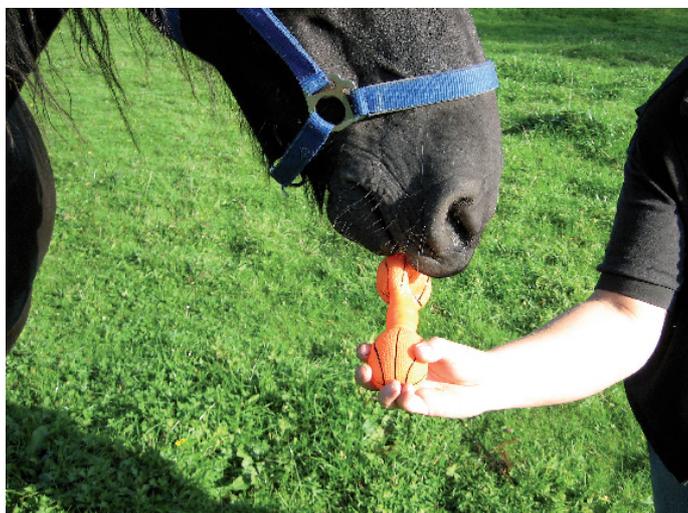


Foto: Hinzberg

Auch Pferde können das Apportieren lernen. Stellen Sie Ihrem Pferd zunächst das komische Ding vor. Dazu reichen Sie ihm das Spielzeug auf der flachen Hand wie ein Leckerli.

Pferde, die Sie beim Füttern von Kraftfutter auf dem Weg von der Boxentüre bis zum Trog schon halb überfallen, können Sie so wunderbar ausbremsen. Dieses simple Kunststück ist enorm publikumswirksam und wird Ihnen viele Lacher auf der Stallgasse einbringen.

Um unerwünschte Quietsch-Konzerte zu verhindern, sollten Sie auch hier nur loben, wenn das Quietschen auf Aufforderung erfolgt. Beißt Ihr Pferd aus eigenem Antrieb ins Spielzeug, ignorieren Sie das bitte vom ersten Tag an. Zum Winken verwenden wir ein stabiles Tuch, das wir einige Tage mit dem Kraftfutter oder den Leckerlis lagern, damit es verführerisch duftet. Dann binden wir eine winzige Portion Kraftfutter oder ein Leckerli in einen Zipfel des Tuches ein und reichem dem Pferd einen anderen Zipfel ins Maul. Das Pferd wird versuchen, das eingebundene Futter durch heftiges Schütteln herauszubekommen. Gelingt das nicht, kann man das vorher eingeübte „Ja“-sagen mit dem Tuch verknüpfen.

Sehr publikumswirksam wird das Winken in Verbindung mit Rückwärtsrichten – das Pferd verabschiedet sich. Witzig ist es auch, dem Pferd das Winken mit einem alten Hut beizubringen, den man sich später auf den Kopf setzen kann. So wird aus Ihrem Pferd ein frecher Clown – zur Sicherheit sollte der Hut eine breite Krempe haben.

Hat das Pferd gelernt, etwas ins Maul zu nehmen, kann man das auch auf Distanz üben und daraus das Apportieren ableiten. (Das ist übrigens enorm praktisch, wenn beim Reiten die Gerte hinunter fällt.) Dazu legt man das Quietsche-Spielzeug oder das Tuch, das das Pferd ja bereits kennt und gern ins Maul nimmt, ein kleines Stück weg und gibt wie gewohnt das Zeichen und das Kommando. Das Pferd wird den Gegenstand kurz ins Maul nehmen und wahrscheinlich wieder fallen lassen. Der erste Zwischenschritt ist geschafft und das Tier sollte ausgiebig gelobt werden.

Im nächsten Schritt legt man dem Pferd Halfter und Führstrick an und zieht es in genau dem Moment, in dem es den Gegenstand sicher im Maul hat, auf sich zu. Wahrscheinlich wird es den Gegenstand nicht bis zu Ihnen tragen, vielleicht nur einen oder zwei Schritte, und ihn dann fallen

lassen. Egal, das ist die gewünschte Richtung. Nehmen Sie den Gegenstand in Ihre Hand und belohnen Sie Ihr Pferd zeitgleich.

Das Pferd soll lernen, die Verknüpfung herzustellen zwischen „Ding ist in der Hand“ und Lob. Mit etwas Geduld wird es verstehen, dass Sie das Spielzeug oder das Tuch in Ihrer Hand haben möchten und wird es apportieren. Erst jetzt – wenn Sie die gewünschte Handlung erreicht haben – geben Sie ein Stimmkommando dazu. „Tauschen!“ bietet sich dafür an, denn schließlich tauschen Sie einen Gegenstand gegen eine Belohnung.

Viel Spaß – mit Geduld und Spucke!

Stück für Stück können Sie nun diese kleinen Tricks kombinieren und ausbauen. Fragen Sie im Beisein der neuen Reitbeteiligung, ob Ihr Pferd auch immer schön brav sein möchte und geben Sie das Zeichen für „Ja“ oder „Nein“. Vielleicht gelingt es Ihnen, Ihrem Pferd beizubringen, mehrere herumliegende Luftballons zu „töten“. Oder Sie schaffen es, Gegenständen Namen zu geben und sich auf Kommando „Hut“, „Quietsche“ und „Winke-Winke“ apportieren zu lassen.

Vieles ist eine Frage der Geduld und des richtigen Weges, wie Sie Ihrem Pferd vermitteln, was Sie von ihm wollen. Das Prinzip dabei ist immer gleich: Die Übung gegebenenfalls in Einzelschritte teilen, Zeichen geben, Stimmkommando mit der Handlung verknüpfen, loben. Wiederholung macht den Meister. Aber bitte überfordern Sie Ihr Pferd nicht! Die -zigste Wiederholung wird irgendwann zum Frust. Zu viele Lektionen nacheinander lösen nur Verwirrung aus.

Und sollte mal etwas nicht gelingen, hinterfragen Sie nicht den Willen Ihres Pferdes, sondern Ihren Weg, ihm Ihre Wünsche zu vermitteln. Oft führen mehrere Wege zum Ziel – seien Sie bei Misserfolgen kreativ und überlegen Sie sich eine andere Art und Weise, Ihrem Pferd die Handlung zu erklären.

Viele wertvolle Hinweise zur Kommunikation und Sicherheit, und viele lustige Trick-Ideen bekommen Sie bei einem Zirkuslektionen-Kurs, der immer einen Besuch wert ist.

Katja Hinzberg